

Querbrief.

Magazin des Weltfriedensdienstes

wfd.

Weltfriedensdienst e.V.

2/2015



AKTUELLES

→ SEITE 10

SPENDENTIPP

→ SEITE 12

- +++ Musik gegen den Krieg
- +++ Frieden für die Casamance
- +++ Wilfried Warneck –
Pionier der Friedensarbeit

**FRAUEN
KÄMPFEN FÜR
DEN FRIEDEN**

WELTFRIEDENSDIENST IMPRESSIONEN

aus Myanmar, Senegal und Berlin



Grüß aus der Hedemannstraße

Liebe Leserin, lieber Leser,

seit Anfang Mai habe ich die Geschäftsführung des *Weltfriedensdienstes* übernommen. Zusammen mit den anderen beiden Neuen, Ann Wieden für die zentrale Buchhaltung und Bela Allenberg als Programmkoordinator für Lateinamerika, freue ich mich auf eine gute Zusammenarbeit mit den KollegInnen, den Mitgliedern des Vereins und im Vorstand und allen Interessierten und Freunden des *Weltfriedensdienstes*.



Von unseren KollegInnen in der Geschäftsstelle wurden wir herzlich begrüßt und treffen auf kompetente AnsprechpartnerInnen für unsere neugierigen Fragen. Als Geschäftsführerin bin ich aktuell damit beschäftigt, die vielfältigen Abläufe und Vorgehensweisen in der Organisation kennenzulernen und aufzunehmen. Dabei knüpfe ich an meine Arbeitserfahrungen an, die ich als Wirtschaftswissenschaftlerin in einer Unternehmensberatung, sowie bei verschiedenen lokalen Partnerorganisationen im Rahmen von Entwicklungszusammenarbeit in Ghana gewonnen habe. Dabei habe ich viele Themen bearbeitet, unter anderem Organisationsentwicklung, Training und Kommunikation, Qualitätsmanagement in Produktion und Vertrieb, Office Management und Verwaltung.

Bei jedem Anfang ist es eine Aufgabe, das große Ganze zu sehen und dabei die Details nicht aus den Augen zu verlieren. Anfänge bereiten mir auch persönlich große Freude, wenn alle und alles noch neu sind und sich so viel entdecken lässt: Themen, Einsichten, Ansichten, Erfahrungen und Geschichte, Kultur, Rituale, Potentiale, Prozesse und Prozeduren, die alle die einzigartige Organisation des *Weltfriedensdienst* ausmachen und bezeichnen. Ihn aufnahmefähig und anpassungsbereit zu erhalten, war ein wesentliches Element des Organisationsentwicklungsprozesses, den der *Weltfriedensdienst* im vergangenen Jahr durchlaufen hat. Diese Arbeit geschieht kontinuierlich, denn die Veränderung und Einflüsse der äußeren Welt spiegeln sich in den Themen und Inhalten, die der *Weltfriedensdienst* aufgreift und bearbeitet, wider. Daher werden immer wieder Anpassungsleistungen zu erbringen sein.

Ich wünsche mir für meine erste Zeit beim *Weltfriedensdienst* weiterhin so viel herzlichen und freundlichen Zuspruch beim gegenseitigen Kennenlernen, wie ich ihn bisher erlebt habe. Ein besonderer Dank geht an Katrin Steinitz, die als kommissarische Geschäftsführerin eine schwierige Zeit souverän überbrückte. Dies nehme ich als gutes Zeichen dafür, dass alle KollegInnen, Mitglieder und Interessierte gemeinsam für die Ziele des *Weltfriedensdienstes* arbeiten. Und ich freue mich, dabei zu sein. Sie werden an dieser Stelle sicherlich wieder von mir hören, wenn etwas Zeit vergangen sein wird und Alltag eingekehrt ist. Jetzt hoffe ich aber, dass der Zauber des Anfangs noch lange anhält.

Es sendet Ihnen herzliche Grüße
aus der Hedemannstraße 14
Judith Ohene

GEMEINSAM FÜR FRIEDEN IN DER CASAMANCE

Interview mit Cathy Kopp WFD-Kooperantin bei USOFORAL; Ziguinchor, zu den Friedensaktivitäten der Frauen in der Casamance.

Wie lebt es sich derzeit in der Casamance?

— **Cathy Kopp:** Die Lage ist schwierig, vielen Menschen geht es schlecht in der Casamance, es herrscht große Armut. Gerade ist Erntezeit für Cashewnüsse. Die Ernte ist nicht gut, dadurch sind die Preise sehr gestiegen. Es gibt viele Spannungen zwischen denen, die etwas ernten können und denen, die eben nichts haben. Diese existenziellen Sorgen um Zugang zu Nahrungsmitteln können auch zu Gewalt führen.

Wie reagieren die Frauen in der Casamance auf diese Situation?

— **CK:** Die Frauen schließen sich zusammen und demonstrieren für ihre Forderungen. In den letzten Tagen wurde ein Strategiepapier verabschiedet mit Forderungen der Frauen der Casamance an die Regierung und die MFDC (*Bewegung der demokratischen Kräfte der Casamance, die Red.*). Sie fordern ein sofortiges Ende der Gewalt, Räumung der Minen, Maßnahmen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau. Außerdem verlangen sie Transparenz im Friedensprozess, ihre Einbeziehung in die Friedensverhandlungen und Aufnahme ihrer Forderungen in die Friedensverträge.

Was tun die Frauen, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen?

— **CK:** Die Frauen haben gerade auf nationaler Ebene ein großes Mobilisierungsprogramm durchgeführt. Und nicht nur auf nationaler Ebene, weil das Programm bis Gambia reichte und nach Guinea-Bissau. Die Zivilgesellschaft in den anderen Regionen hat sich bisher wenig im Friedensprozess engagiert. Das ist seit dieser Aktion vorbei.



Es geht um ihre Zukunft – an den Demonstrationen nahmen viele junge Menschen teil

Es haben Veranstaltungen in allen Hauptstädten der Regionen stattgefunden. Die Zivilgesellschaft wurde über die aktuelle Situation in der Casamance informiert und aufgefordert, die Frauen in der Casamance zu unterstützen, um den Friedensprozess voranzutreiben und das Problem als ein senegalesisches Problem anzugehen und nicht als das Problem der Casamance. Das war ein großer Erfolg. Zwischen Mitte April und Anfang Mai fanden in allen Regionen

Senegals große Friedensdemonstrationen statt. Mit Übergabe eines Memorandum an die Autoritäten der Region und Vertretern der MFDC. Darin fordern die Frauen Transparenz im Verhandlungsprozess, dass es Termine dafür gibt, dass die Frauen einbezogen werden, die Beendigung der Gewalt und eine Weiterführung der Minenräumung. Es gibt aktuell etwa 1 Million Quadratmeter die darauf warten, entmint zu werden. →

Du warst bei den Demos dabei, wie läuft so eine Demonstration ab? Was tun die Frauen da? Wie demonstrieren sie?

— **CK:** Die Frauen haben die Farbe Weiß gewählt als Kleidung für diese Friedensdemos. Die Farbe Weiß als Farbe für Frieden. Es gibt sehr große Transparente auf denen die verschiedenen Forderungen der Frauen zu lesen sind. Die Demos finden natürlich in großen Straßen statt. Es gibt nebenbei Gespräche mit den Leuten, die an der Straße stehen bleiben. Es gibt immer ein Auto mit einer Lautsprecher-Anlage. Da werden Passanten aufgerufen, sich an der Demo zu beteiligen, sie werden über die aktuelle Situation informiert und darauf, dass sich jeder Bürger und jede Bürgerin engagieren sollte, um dieser Situation endlich eine Wendung zu geben. Eine CD wurde produziert mit musikalischen Friedensappellen von 24 Sängerinnen und Sängern landesweit. Die läuft ständig in den verschiedenen Radiostationen (und kann beim WFD bestellt werden). Am Ende dieser Friedensmärsche wird das Memorandum an Offizielle übergeben. An den Märschen beteiligen sich auch einige Politiker der Städte, in denen die Märsche stattfinden. Ebenso religiöse Führer. Parallel dazu gibt es Aufrufe der Imame und der Priester, sich mit den



Ernsthafte, transparente Verhandlungen mit allen Betroffenen fordern die Frauen der Casamance

Menschen der Casamance zu solidarisieren und die Frauen bei ihrem Einsatz für den Frieden zu unterstützen.

Wie war die Mobilisation? Wie viele Menschen waren auf der Straße? Waren die Frauen zufrieden?

— **CK:** Es waren in den verschiedenen Städten zwischen 500 und 1.500 Frauen und Jugendliche auf der Straße. Wir sind sehr zufrieden mit der Mobilisation, besonders mit den Aktionen im Norden. Das ist sehr weit weg, viele waren noch nie in der Casamance, kannten die Situation nicht genügend. Dank der Aufklärungsarbeit der Komitees vor Ort hat es der Bevölkerung dort einen Schub gegeben sich zu engagieren. Die Menschen sind aus sehr weit entlegenen Dörfern in die Hauptstadt der Region angereist, um sich am Friedensmarsch zu beteiligen. Sie haben auch ihre Bereitschaft bekundet, dass es nicht bei einem Friedensmarsch bleibt und sie Druck machen werden, damit das Thema in den Medien bleibt.

Welche Rolle spielt der Weltfriedensdienst bei diesen ganzen Aktionen?

— **CK:** Die Rolle des Weltfriedensdienstes war es zuerst die Partner vor Ort dabei zu unterstützen diese Strategie landesweit und auch in den Nachbarländern umzusetzen. Außerdem berichtet der Weltfriedensdienst in Deutschland über die Situation seiner Partner und die Situation im Land. Durch die Vernetzungsarbeit und den Internetauftritt wird Aufklärungsarbeit über die Lage in der Casamance geleistet. Außerdem ermöglicht der Weltfriedensdienst den Austausch mit anderen Projekten der Friedensarbeit. So lerne ich Strategien aus anderen Ländern kennen. Das ist sehr bereichernd und fließt in unsere Arbeit hier ein.

Herzlichen Dank. ■

Die Fragen stellte Martin Zint am 4. Juni 2015 am Telefon.



CATHY KOPP,
Kooperantin des
Weltfriedensdienstes bei
USOFORAL, Senegal.



Die Frauen tragen ihren Protest auf die Straße

FRAUEN FÜR DEN FRIEDEN

In der senegalesischen Casamance kämpfen seit 1982 mehrere bewaffnete Gruppen für die Unabhängigkeit von Senegal. Wie kann der am längsten andauernde Bürgerkrieg Afrikas ein friedliches Ende finden?

Frieden in der Casamance ist für mich eine der wichtigsten Bausteine“, betonte der Präsident von Senegal, Macky Sall, noch während des Wahlkampfes im Jahr 2012. Sein zentrales Wahlversprechen bestand in der Aufnahme von Friedensverhandlungen mit den Rebellen der „Bewegung der demokratischen Kräfte der Casamance“ (MFDC), die im Südwesten Senegals um die Unabhängigkeit der Grenzregion zu Guinea-Bissau kämpfen. Bis heute hat Präsident Sall sein Wahlversprechen nicht erfüllt.

Der schwelende Konflikt flammt immer wieder auf und lastet schwer auf den Schultern der Zivilbevölkerung. Nach Angaben von UNHCR flohen bislang über 60.000 Menschen aus der Casamance. Sie hinterlassen Dörfer in denen sich bewaffnete Guerilla-Kämpfer breit machen. Landminen machen die Feldarbeit lebensgefährlich. Große Teile des fruchtbaren Ackerlandes können nicht mehr für den Anbau von Nahrungsmitteln genutzt werden. Die Räumung der Minen wird von den Separatisten verhindert. 2013 entführten Rebellen der MFDC zwölf Mitarbeiter eines südafrikanischen Minenräumungsunternehmens. Dank der Vermittlung einer lokalen Partnerorganisation des *Weltfriedensdienstes* im benachbarten Guinea-Bissau, wurden alle Geiseln nach 70 Tagen freigelassen. Wirtschaftlich kommt die Casamance wegen des andauernden Konfliktes nicht in Schwung. Stattdessen blüht eine Kriegsökonomie: Der Anbau von Marihuana oder illegale Abholzung des Waldes dienen der Finanzierung des Krieges.

Aber der Krieg hinterlässt nicht nur materielle Not. Das gesellschaftliche Leben ist geprägt von Angst, gegenseitigem Misstrauen und Verdächtigungen beider Seiten, mit der jeweils anderen zu kollaborieren. Die Guerilla-Einheiten sind untereinander zerstritten.

In dieser Situation mischen sich zunehmend Frauen in die Kriegsspiele der Männer ein und versuchen den Teufelskreis der Gewalt zu durchbrechen. Frauen sind in der Casamance traditionell sehr einflussreich und respektiert. Diese Rolle wird durch die im Jahr 2000 vom UN-Sicherheitsrat verabschiedete Resolution 1325 gestärkt, in der die Mitgliedsstaaten aufgefordert werden, Frauen stärker bei der Bewältigung von Konflikten einzubeziehen.

In der Casamance haben sich die Frauen zusammen geschlossen und bauen politischen Druck auf. Im Präsidentschaftswahlkampf 2013 legten sie allen Kandidaten eine Verpflichtung zu ernsthaften, bedingungslosen Friedensverhandlungen mit allen Akteuren vor. Alle unterschrieben. Aber bisher geschah nichts entscheidendes.

Wirklicher Frieden in den Dörfern und Gemeinden der Casamance kann nur erreicht werden, wenn tatsächlich auch Vertreterinnen dieser Dörfer und Gemeinden in die Verhandlungen miteinbezogen werden. Mehrfach wurden schon Waffenstillstandsabkommen geschlossen, die keinen Bestand hatten. Voraussetzung für einen stabilen Frieden sind Dialog und Versöhnung zwischen den verfeindeten Gruppierungen. Für viele kostet es einiges an

Überwindung, um offen über die eigenen Probleme und Ängste zu sprechen.

Im Rahmen des „Zivilen Friedensdienst“ (ZFD) arbeitet der *Weltfriedensdienst* im Senegal mit der Frauenorganisation USOFORAL zusammen, die den Friedensprozess in der Region aktiv voran treibt. USOFORAL verschafft der verstummten Stimme der senegalesischen Zivilgesellschaft wieder Gehör. In vielen Gemeinden existieren bereits Strukturen der zivilen Konfliktbearbeitung, wie zum Beispiel Bürgerforen oder Friedenskomitees, die von den Frauen von USOFORAL maßgeblich mitentwickelt wurden. Ausgebildete Friedensfachkräfte bestärken sie in dieser Arbeit. Ziel ist die Gestaltung einer Atmosphäre, die es zurückgekehrten Flüchtlingen und Ex-Kombattanten gleichermaßen ermöglicht, Konflikte gewaltfrei auszutragen. Im April 2015 haben die Frauen von USOFORAL eine große Friedensinitiative gestartet (siehe S. 3), um Präsident Macky Sall an sein mittlerweile drei Jahre altes Wahlversprechen zu erinnern. Die Menschen wollen endlich in Frieden leben und nicht in ständiger Angst vor Gewalt, Landminen und Vertreibung. ■



JULIAN FRIEDRICH
absolviert ein Freiwilliges
Soziales Jahr Politik in der
Geschäftsstelle des
Weltfriedensdienst e. V.

ZUM TOD VON WILFRIED WARNECK

28.12.1929 – 10.03.2015

Im Alter von 85 Jahren ist Wilfried Warneck in Wethen-Diemelstadt gestorben. Der *Weltfriedensdienst* hat ihm viel zu verdanken. Fünfzehn Jahre, von 1962 bis 1977, hat Wilfried Warneck den *Weltfriedensdienst* aktiv und nachhaltig mit gestaltet. In diesen Jahren hat er die Grundlagen für das geschaffen, was den *Weltfriedensdienst* heute ausmacht.

Frieden war das Leitmotiv des Lebens von Wilfried Warneck, begründet in den Erfahrungen seiner Jugend. Geboren wurde er 1929 im ostpreußischen Königsberg. Seine Kindheit war geprägt vom Leben unter dem Hakenkreuz. Mit vierzehn, 1944, wurde er Soldat in Hitlers Armee – ein Kindersoldat im totalen Krieg. Mit fünfzehn verlor er seine Heimat und wurde zum Flüchtling. Geblieben waren ihm das rollende R und der charakteristische Singsang der ostpreußischen Sprache. „Nie wieder Krieg!“ war das Fazit seiner Jugendjahre.

Im christlichen Leben und Denken fand er Heimat und Orientierung. Das Studium der evangelischen Theologie war für ihn eine naheliegende Entscheidung. Nach einer kurzen Phase der Arbeit als Vikar und Gemeindepfarrer in Heidelberg schied er jedoch aus dem kirchlichen Dienst aus, um neue Erfahrungen zu sammeln. Ökumenische Offenheit und Respekt gegenüber Menschen anderer Religion und Weltanschauung waren für ihn selbstverständlich. Über christliche Inhalte sprach er nur in der nicht-religiösen Sprache des Alltags. Er liebte die Freiheit eines Christenmenschen und vertraute der friedensstiftenden Wirkung der christlichen Botschaft.

Am Ende des französischen Krieges gegen die algerische Befreiungsbewegung lebte und arbeitete er mit einer Gruppe

der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé in einem der algerisch dominierten Arbeiter- und Migrantenviertel von Marseille. Hier erlebte er konkret den Wert und die Möglichkeit des Miteinanders von Menschen verschiedener sozialer Herkunft, Kultur, politischer und

Friedensarbeit ‚vor Ort‘ war eine dialogisch angelegte Gemeinwesenarbeit des Laurentiuskonvents in Köln-Bonner Obdachlosenunterkünften, Friedensarbeit ‚weltweit‘ wurde für ihn der *Weltfriedensdienst*.



Wilfried Warneck war vielen FriedensfreundInnen Vorbild und Unterstützer

religiöser Überzeugungen in extremen Krisensituationen. Das wurde für ihn zum Leitmotiv für Friedensarbeit.

Nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1959 beteiligte er sich an der Gründung der ökumenischen Gemeinschaft Laurentiuskonvent. Teil des Lebens in dieser Gemeinschaft war das Engagement für den Frieden ‚vor Ort‘ und weltweit. Das bestimmte die Vision von Frieden, für die sich Wilfried Warneck mit ganzer Kraft einsetzte.

Der Kontakt zum *Weltfriedensdienst* ergab sich zufällig. Als ein Bauprojekt einer Freiwilligengruppe des *Weltfriedensdienstes* zur Vorbereitung einer internationalen Konferenz in Kamerun 1962 zu scheitern drohte, bat die Evangelische Akademie Berlin den Laurentiuskonvent um Hilfe. Darauf reiste Wilfried Warneck mit einer kleinen Gruppe nach Kamerun und half, das Bauprojekt rechtzeitig fertig zu stellen. Nach dem konfliktreichen Verlauf des Freiwilligen-

einsatzes in Kamerun kam die Arbeit des *Weltfriedensdienstes* fast zum Erliegen.

Die in Kamerun gemachten Erfahrungen bestärkten Wilfried Warneck, sich für einen Neuanfang des *Weltfriedensdienstes* zu engagieren. Anknüpfend an seine frühere Arbeit mit Algeriern in Marseille initiierte er ein Unterstützungsprojekt im gerade unabhängig gewordenen Algerien. 1964/65 kam ein Workcamp in der Elfenbeinküste dazu. Das Workcamp schmiedete eine Gruppe zusammen, die die Arbeit der kommenden Jahre mittrug. Im folgenden Jahr 1966 arbeitete Wilfried Warneck intensiv am Aufbau einer eigenen Geschäftsstelle für den *Weltfriedensdienst* und an der Vorbereitung eines ländlichen Entwicklungsprojektes in der Elfenbeinküste. Die in der Obdachlosenarbeit in Köln entwickelte Methode einer emanzipatorischen Gemeinwesenarbeit sollte in zwei ivoirischen Dörfern erprobt und methodisch weiterentwickelt werden.

Auf mehreren Reisen machte er sich ein Bild von den Verhältnissen an den Projektorten, knüpfte Kontakte, warb für die Idee des Friedens und war ständig auf der Suche nach Finanzierungsmöglichkeiten. Unterstützt wurde er dabei vom Laurentiuskonvent und der Schwesterorganisation Aktionsgemeinschaft Solidarische Welt. Seine Anträge und Begründungen für neue Projekte und für eine Geschäftsstelle waren ausführlich, seine Überzeugungsarbeit war intensiv, beharrlich und nicht ohne Konflikte, sein Arbeitspensum enorm. Aber Schritt für Schritt erfolgreich.

Die Einrichtung einer Geschäftsstelle des *Weltfriedensdienstes* im April 1967

mit Peter Sohr als Geschäftsführer bedeutete nicht nur einen Neuanfang für den *Weltfriedensdienst*, sondern auch eine deutliche Entlastung für Wilfried Warneck. Das Erreichte war beachtlich. Als ehrenamtlicher Geschäftsführer hatte er die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass sich der *Weltfriedensdienst* zu einem methodisch und konzeptionell profilierten Friedens- und Entwicklungsdienst entwickeln konnte.

Als Vorsitzender eines Leiterkreises und – nach der formellen Vereinsgründung im Januar 1969 – als Vorstandsvorsitzender war er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Vorstand 1977 ein wichtiger Impulsgeber, Netzwerker und geduldiger Gesprächspartner für die nachrückende Generation im *Weltfriedensdienst*. Seine oft über das praktisch Machbare hinausgehende Vision für eine Friedensarbeit im Weltmaßstab war inspirierend, aber auch Anlass zu Kritik und Kontroverse. In seiner freundlichen und zugleich beharrlichen Art setzte er jedoch Maßstäbe für die Arbeitsweise des Vereins, die bis heute weiter wirken.

Die Arbeit für den Frieden war das Thema des Lebens von Wilfried Warneck. Angeregt und mitgestaltet hat er nicht nur den *Weltfriedensdienst*. Von 1962 bis 1966 war er Geschäftsführer Förderergemeinschaft Kinder in Not e. V. (Gemeinwesenarbeitsprojekte für Obdachlose) und von 1966 bis 1971 Geschäftsführer von EIRENE – Internationaler Christlicher Friedensdienst.

Wichtig war Wilfried Warneck die Vernetzung von Friedensinitiativen. An der Gründung (1967) und der Vorstandarbeit der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden (AGDF) war er aktiv

beteiligt; der *Weltfriedensdienst* war Gründungsmitglied. Von 1975 bis 1990 leitete Wilfried Warneck als Geschäftsführer die Arbeit von Church and Peace, einem europäisch-ökumenischen Netzwerk von Gemeinschaften, Gemeinden, Friedensgruppen, Friedensdiensten und Ausbildungsstätten im Raum der Kirche. Maßgeblich beteiligt war er auch am Aufbau des 1992 gegründeten Oekumenischen Dienstes Schalomdiakoniat (heute: gewaltfrei handeln e. V.), der beim Laurentiuskonvent in Wethen angesiedelt ist.

Das Engagement für den *Weltfriedensdienst* war nur ein Teil des reichen Lebenswerkes von Wilfried Warneck, aber ein wichtiger – für ihn und für den *Weltfriedensdienst*. Das Prinzip einer dialogisch angelegten Gemeinwesenarbeit ist noch immer Grundlage unserer Arbeit. Heute nennen wir es partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Seine Vision eines zivilen Friedensdienstes ist mittlerweile im staatlichen Programm des sog. ‚Zivilen Friedensdienst‘ umgesetzt worden. Wir verdanken Wilfried Warneck die Grundlagen unserer heutigen Entwicklungs- und Friedensarbeit.

Der *Weltfriedensdienst* wird Wilfried Warneck ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren. ■



DR. ULRICH LUIG
Hochschulpfarrer in Ruhe.
Er befasst sich mit der
Geschichte des *Weltfriedens-*
dienstes, die er aus eigenem
Erleben seit 1968 kennt.

FRIEDEN BRAUCHT ENGAGEMENT

Was müssen wir tun, damit Gewalt die Welt regiert? **NICHTS!**
Wir müssen nur alles so weiterlaufen lassen.

Was müssen wir tun, damit Menschen friedlich zusammenleben? **SEHR VIEL!**



Gabriele Schubert organisiert das übers Internet: wer mindestens 5 Euro für das Projekt TSURO des *Weltfriedensdienstes* spendet, bekommt ein Second Hand Puzzle zugeschickt. Die Puzzle-Leidenschaft mindert so Leiden bei Menschen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens zu Hause sind. „Pakete mit Puzzle-Spenden auspacken, Puzzlekartons fotografieren und in einschlägige Internetforen einstellen, nachzählen, ob das Puzzle vollständig ist, nach Spendeneingang Puzzlepakete

Da ist z. B. das Ehepaar Gabriele und Wulf Schubert in Hamburg.

ES HILFT MIT PUZZELN DIE WELT ZU VERBESSERN

Puzzeln ist eine Leidenschaft. Aber wenn das Puzzle fertig zusammengesetzt ist, die Herausforderung gemeistert ist, schwindet das Interesse an dem Werk. Dann wird es wieder in seine 1.000 Teile zerlegt und kann dem nächsten Puzzler einen Kick geben.

packen und verschicken. Das hält uns ganz schön auf Trab. Aber ein Blick auf den aktuellen Fortschrittsbericht von TSURO – und alle Mühen sind vergessen!“, sagt Gabriele Schubert. „Das aktuelle Pilotprojekt zur gemeinschaftlichen Viehhaltung läuft sehr gut.“, heißt es da. „Jetzt ist der Ausbau der Zusammenarbeit mit Behörden, wissenschaftlichen Einrichtungen und ähnlichen Organisationen auf nationaler Ebene

geplant. Außerdem begleiten wir die TSURO-KollegInnen bei der Anpassung an den Klimawandel. Unser Projekt wird die demokratische Kultur weiter stärken. Und das in einem Land wie Simbabwe.“

Wenn Sie ein Second-Hand Puzzle möchten, so geht es: Gehen Sie auf puzzlekatalog.de /puzzlekatalog / Puzzle-Alben / Die beliebtesten Puzzle-Alben. Dort finden Sie Gabis Spendenpuzzle. Dann nur noch den Anweisungen folgen ... viel Spaß!

Die Arbeit des *Weltfriedensdienstes* hat in den vergangenen 55 Jahren das Leben hunderttausender Menschen in Krisenregionen friedlicher gestaltet. Traumata wurden aufgearbeitet, materielle Not gelindert und Menschen haben gelernt, Konflikte konstruktiv zu regeln. Der *Weltfriedensdienst* hat viel Know How, aber zu wenig Mittel, es einzusetzen. Deshalb sind wir für jede Aktion dankbar, die unseren finanziellen Spielraum erhöht!

Wir trauern um unsere Freunde und Unterstützer

Berthold Vester, Claus-Peter Hoffer und Arie Hansen. Ihre Bitte um Spenden für den *Weltfriedensdienst* an Stelle von Kränzen brachte EUR 7.000 für unsere gemeinsame Friedensarbeit.

Wir freuen uns mit dem Hochzeitspaar Till/Eichmann und den Jubilaren Luiz Ramalho, Prof. Dr. Ferdinand Illy, Renate Hillingshäuser, Christa Frosch-Asshauer, Gerd und Gabi Hohmann-Schmitz, Herbert Sahlmann und Gudrun Hartig Jansen die zu ihrem Festtag mit Friedensarbeit im Wert von insgesamt über EUR 3.000 beschenkt wurden.

BUCHTIPP

DIE IDEE DES MEDIUMS

Große Reden zur Zukunft des Journalismus

Die deutsche Medienlandschaft ist im Umbruch und die Diskussion um Medienmacht, Leitmedien und die Rolle der Menschen die Medien gestalten, Journalisten, Moderatoren, Verleger ist entfacht. Die Lage ist paradox: In einer Phase ökonomischer Schwäche, in einem Moment sinkender Anzeigenerlöse und erodierender Geschäftsmodelle sind Medien so mächtig wie noch nie. Aber diese Macht hat ihr institutionelles Zentrum verloren. In dem gerade erschienen Buch „Die Idee des Mediums“ von Bernhard Pörksen und Andreas Narr geben einige der einflussreichsten Medienmacher des Landes erhellende, streitbare und überraschende Antworten auf die Frage nach der Zukunft des Journalismus. Zu Wort kommen: Ulrich Deppendorf, Mathias Döpfner, Hans Leyendecker, Giovanni di Lorenzo, Miriam Meckel, Frank Schirrmacher (†), Cordt Schnibben, Alice Schwarzer und Roger Willemsen.

„Die Idee des Mediums, Reden zur Zukunft des Journalismus“

Herausgeber: Bernhard Pörksen, Andreas Narr

dt., edition medienpraxis, Band 12

2015, 224 Seiten, 9 Abbildungen, Hardcover (Faden), 190 x 120 mm

ISBN: 978-3-86962-146-3, EUR 19,80



K WIE KOMMUNIKATION

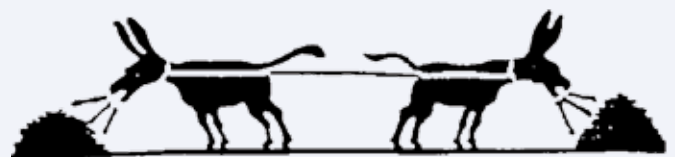
Kommunikation ist die Grundlage aller Konfliktbearbeitung

Die Geschichte von den beiden Eseln

1. Bedürfnis, z. B. Hunger



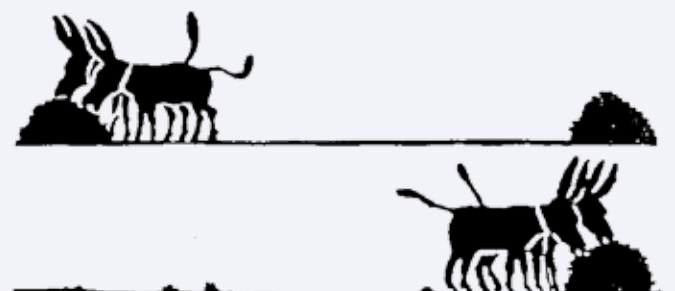
2. Konflikt



3. Kommunikation



4. Lösung





Almut Hoffmann bei der Partnerfachtagung im Oktober 2014 in Berlin

+++ WIR TRAUERN UM ALMUT HOFFMANN, 23.09.1967 – 12.04.2015
WFD-Koordinatorin des Programms, Ziviler Friedensdienst' in Palästina – eine schwere Krankheit hat sie unerwartet aus einem erfüllten, engagierten Leben gerissen. Wir verlieren mit Almut eine liebenswerte, kompetente und verantwortungsbewusste Kollegin, die ihre ganze Kraft eingesetzt hat, um die palästinensische Zivilgesellschaft

+++ RING DER FRIEDENSNOBELPREISTRÄGER
Start des Projektes im Friedenspark Hamm-Herringen am Sonntag, dem 19. April 2015. Bis 2018 werden insgesamt 15 Infotafeln zu Friedensnobelpreisträgern angebracht. Die Initiatoren wünschen sich, dass die Parkbesucher sich neu inspirieren lassen und die Visionen der Nobelpreisträger als Ermutigung in den Alltag mitnehmen. Die Patenschaft für die Tafel zu Desmond Tutu hat der *Weltfriedensdienst e. V.* übernommen.

+++ 550 MILLIONEN KLAGE GEGEN KLEINBAUERN
Die Firma Senhuile, ein Joint-Venture der senegalesischen Firma Senethanol und der italienischen Finanzgruppe Tampieri, hat eine Schadensersatzklage über 550 Millionen Francs CFA (rund 834.000 Euro) gegen die Gemeinde Fanaye im Senegal Flusstal angekündigt. Verantwortliche des Unternehmens teilten auf einer Pressekonferenz am 9.4.2015 im senegalesischen St.Louis mit, diese Summe sei im Vertrauen

vorgesehenen Umfang unmöglich. Senhuile betreibt mit seiner industriellen Ethanolgewinnung nicht nur Raubbau an der Natur, sondern zerstört auch die Lebensgrundlage der Bauern und Viehhirten der Region. Viele Dörfer sind mittlerweile komplett von Produktionsanlagen umgeben. Ohne Passierlaubnis der privaten Firma können sie kaum noch ihr Vieh auf umliegende Äcker treiben. Versprechungen zur Einrichtung bezahlter Arbeitsplätze wurden nicht erfüllt.

+++ NEU ERSCIENEN: KOMPASS NR.3, THEMA WASSERRAUB!
Aktuell sterben jährlich zwei Millionen Menschen an Wassermangel, knapp eine Milliarde Menschen haben dauerhaft keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Gleichzeitig leidet die globale Ökonomie erhebliche Wassermengen vom armen Süden in den reichen Norden um. Im Jahr 2010 haben die Vereinten Nationen das Menschenrecht auf Zugang zu sauberem Wasser in ihre Grundrechte aufgenommen, ein symbolischer Akt,



Gilbert Fanta Diabaté singt in ihrer Sprache Malinke: "Achtet auf Sauberkeit und Ebola wird verschwinden".

zu stärken. Der *Weltfriedensdienst* und seine Partnerorganisationen in Palästina werden Almut Hoffmann nicht vergessen und die Arbeit in ihrem Sinne fortsetzen.

auf einen Vertrag mit der senegalesischen Regierung investiert worden. Der andauernde Widerstand der lokalen Bevölkerung macht aber die Produktion an der vorgesehenen Stelle und im

der ebenso wegweisend wie wichtig ist. Er bleibt aber wirkungslos, solange es kein einklagbares Recht auf diese lebenswichtige Ressource gibt.

Wie lässt sich dieses Menschenrecht einfordern? Wie lässt sich Wasserpolitik sozial und ökologisch verantwortlich gestalten? Wie können die Konflikte um diese Ressource konstruktiv gelöst werden?

Im vorliegenden KOMPASS werden solche Fragestellungen differenziert und aus unterschiedlichen Perspektiven aufgegriffen. So will der *Weltfriedensdienst* dazu beitragen, dass sich die längst überfällige Diskussion um den weltweiten Wasserraub, seine lokalen Ursachen und globalen Zusammenhänge belebt – und wir gemeinsam dem so wichtigen Ziel näher kommen: Alle Menschen mit bezahlbarem Wasser in guter Qualität zu versorgen.

+++ NEUE GESCHÄFTSFÜHRERIN BEIM WELTFRIEDENSDIENST
Judith Ohene hat am 1. Mai 2015 die Geschäftsführung des *Weltfriedensdienst e. V.* übernommen. Die Wirtschaftswissenschaftlerin verfügt über umfangreiche Erfahrung im Bereich der Internationalen Zusammenarbeit.

Begrüßung durch Vorstand und Mitarbeitende in der Geschäftsstelle des *Weltfriedensdienstes*. WFD-Vorstandsvorsitzende Ursula Reich und Katrin Steinitz für die Mitarbeiterschaft wünschten ihr viel Erfolg bei der gemeinsamen Arbeit. In verschiedenen Publikationen hat Judith Ohene sich

Moderne Zeiten sind nicht immer bessere Zeiten. Industrielle Wirtschaftsweisen verbrauchen u. a. viel Wasser und bergen besonders in Trockengebieten ein hohes Konfliktpotential. Der aktuelle Ausgabe des KOMPASS befasst sich mit diesem Problemkreis.



+++ MIT MUSIK ERFOLGREICH GEGEN EBOLA

Ebola hat allein in Guinea über 6.000 Menschen dahingerafft. Die Friedensarbeit des WFD-Projekts ‚Das Intelligente Bajonett‘ kam dadurch vorübergehend zum Erliegen: Der Kampf gegen Ebola hatte Vorrang. Masta X, ein populärer Rapmusiker mit Maske, bot seine Unterstützung an. Mit neun MusikerfreundInnen produzierte er ein Video, das in 10 lokalen Sprachen Guineas über die Krankheit aufklärt.

Hier geht's zu ‚Chassons Ebola‘:
<https://youtu.be/eADpyskUBXk>

Zuletzt war sie als Beraterin im Bereich Organisationsentwicklung und Qualitätsmanagement für die Deutsche Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (giz) in Ghana tätig.

„Diese Erfahrungen werden mir beim *Weltfriedensdienst* und seiner klaren Partnerorientierung sicher hilfreich sein.“ erklärte Judith Ohene bei ihrer

u. a. mit dem Zusammenhang von Entwicklungszusammenarbeit und Sicherheitspolitik beschäftigt, mit dem Konflikt um die Kurilen-Inseln und dem rechtlichen Schutz gegen Mobbing.

DURST – STOPPT DEN WASSERRAUB

Besuchen Sie unsere Seite wasserraub.de und halten Sie sich mit dem Newsletter ‚Wasserzeichen‘ auf dem Laufenden (dort zu bestellen) und verbreiten Sie die Informationen weiter!



Postvertriebsstück
Gebühr bezahlt
Ag649 F



Hedemannstraße 14
10969 Berlin

KWAEDZA

Ein Berg erwacht zum Leben

Bei meiner Ankunft in dem Dorf Chikukwa besaß ich nichts als einen Hahn und die Kleidung, die ich trug. Hals über Kopf hatte ich mein Heimatdorf in Mosambik verlassen müssen. Es herrschte Krieg und junge Männer wie ich wurden an die Waffe gezwungen oder umgebracht. Dass ich überlebt habe, verdanke ich meinen Eltern. Sie haben mir und meinen acht Brüdern beigebracht, hart zu arbeiten. Ich erkannte schnell, dass es in meiner neuen Heimat ein großes Problem gibt.

FAST ALLE QUELLEN WAREN VERSIEGT

Das lag daran, dass die Menschen alle Bäume gefällt hatten. Gemeinsam mit zwei Frauen und drei Männern aus der Nachbarschaft gründete ich den Club ‚Die fleißigen Bienen‘. Als erstes nahmen wir den Kwaedza in Angriff. Er ist der ‚Hausberg‘ von Chikukwa.

VIELE NACHBARN ERKLÄRTEN UNS ZUNÄCHST FÜR VERRÜCKT

Als uns beim Bearbeiten des steinharten Bodens die Hacken und Spaten förmlich in den Händen zerbrachen, standen wir mehrmals davor aufzugeben. Doch nach und nach schlossen sich uns immer mehr Dorfbewohner an. Gemeinsam schütteten wir Wälle auf, hackten Pflanzlöcher für Bäume in den Boden und pflanzten anspruchsloses und widerstandsfähiges Gras entlang der Höhenlinien. Dadurch konnte der Boden nicht mehr fortgespült werden und das Regenwasser konnte versickern.

Wer nicht dabei war, kann sich nicht vorstellen, wie uns zumute war, als nach drei Jahren schwerer Arbeit, des Hoffens und Wartens aus der ersten Quelle wieder Wasser sprudelte! Mit der Zeit und dank fortwährender Pflege begannen Bäume, Sträucher und Gräser zu wachsen. Heute kann ich mich am Kwaedza und dem zurückgekehrten Leben nicht satt sehen.

Kwaedza vorher und nachher: der Hausberg von Chikukwa wurde durch harte Arbeit wieder grün



WELTFRIEDENSDIENST: DIE SAAT VERBREITEN

Mit Unterstützung des *Weltfriedensdienst* konnte ein Ausbildungszentrum in Chikukwa aufgebaut werden. Bauern zeigen hier anderen Bauern, wie man Saatgut gewinnt, Kräuter anbaut, natürlichen Dünger herstellt. Und die Kursteilnehmer lernen auch, eigene Dorfprojekte zu planen und ihr Wissen weiterzugeben. „Das gibt mir Hoffnung, weil ich sehen kann, wie gute Dinge wachsen.“

Es grüßt Sie herzlich,
Julius Piti

Werden auch Sie Teil unseres Netzwerks der Hoffnung!

Spendenstichwort: CHANCEN GEBEN

Spendenkonto 505

Bank für Sozialwirtschaft

BLZ: 100 205 00

IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05

BIC: BFSWDE33BER

IMPRESSUM

Herausgeber: WELTFRIEDENSDIENST e. V., Hedemannstraße 14, 10969 Berlin, Telefon: (030) 25 39 90-0, Fax (030) 251 18 87, www.wfd.de, info@wfd.de. Mitglieder und Spender erhalten den Querbrief kostenlos. Spenden sind willkommen.

Redaktion: Helge Swars, Julian Friedrich, Martin Zint (V.i.S.d.P)

Gestaltungskonzept, Satz- und Bildbearbeitung: www.anja-tessmann.de Druck: www.riegertdruck.de / gedruckt auf Recycling Papier

Bildnachweise: Titel: Cathy Kopp, S. 2: alle: WFD-Archiv, S. 3–4: alle: Cathy Kopp, S. 6: Georg Rohde, S. 8: Privat, S. 10, oben: Martin Zint, S. 10, unten: Intelligentes Bajonett, S. 11: Thierno Sall, S. 12: Elin Lindhagen-Duby, WFD-Archiv